

Die Letzten ihrer Art

Eigentlich ist Alexander Trajce von der albanischen Naturschutzorganisation PPNEA ein ruhiger Mensch. Aber wenn er die Spuren eines Balkanluchses sieht, gerät er aus dem Häuschen. Kein Wunder, denn sehr wahrscheinlich gehört die Spur, die das Team aus albanischen und mazedonischen Nachwuchswissenschaftlern der EuroNatur-Partner PPNEA und MES bei ihrer winterlichen Feldforschung im Mavrovo-Nationalpark an der Grenze zwischen Mazedonien und Albanien gefunden haben, zu einer der seltensten Katzen der Erde: dem Balkanluchs. Vermutlich gibt es nur noch weniger als 100 dieser eleganten Großkatzen, die zu einer Unterart des Eurasischen Luchses gehören. Hier, im Mavrovo-Nationalpark, hatten Kamerafallen im Jahr 2008 die ersten sensationellen Aufnahmen lebender Balkanluchse geschossen. Eine Weile noch folgen Alexander und seine Kollegen deshalb der Fährte zwischen schlanken, hohen Buchenstämmen hindurch. Unzählige Hufabdrücke zeigen, warum die Luchse hier ideale Lebensbedingungen vorfinden: Beute gibt es reichlich!



Karte: Kerstin Sauer

- A Pelister-Nationalpark (MK)
- B Galicja-Nationalpark (MK)
- C Albanische Alpen (AL), geplant
- D Illinska-Plakenska (MK), geplant
- E Jablanica-Nationalpark (MK), geplant
- F Shebenik-Jablanica-Nationalpark (AL)
- G Mavrovo-Nationalpark (MK)



Bilder v.l.n.r.: Annette Spangenberg, Kerstin Sauer, Völkner

In den Buchenwäldern Mazedoniens ist der Tisch für die Balkanluchse noch reich gedeckt. Die Balkangämse ist ein wichtiges Beutetier.

Ödnis greift um sich

Plötzlich jedoch ist der dichte Wald zu Ende – niedrige Büsche prägen das Bild. Ein klares Zeichen dafür, dass die jungen Naturschützer die Grenze zu Albanien überschritten haben. Die Luchsspur verliert sich im kahlen Gelände. Um das wirtschaftlich und politisch isolierte Albanien mit Energie und Bauholz zu versorgen, wurden die Wälder seit den 1970er Jahren in großem Maßstab abgeholzt. Damit verschwand der Lebensraum für die wichtigste Beute des Luchses: Rehe und Gämsen.

Nur wenige sehr schwer zugängliche Regionen sind in Albanien von dieser Entwicklung verschont geblieben – vor

allem entlang des streng bewachten ehemaligen Eisernen Vorhangs. Die letzten intakten Lebensräume für den Balkanluchs finden sich nicht nur in den artenreichen Wäldern Mazedoniens, sondern decken sich vermutlich auch weitgehend mit dem Verlauf des Grünen Bandes zwischen Albanien und Mazedonien, sowie zwischen Albanien, Montenegro und dem Kosovo. Seit der politischen Wende Anfang der 1990er Jahre ist die Gefahr groß, dass sich hier eine öde und übernutzte Landschaft ausbreitet, wie Alexander und seine Kollegen sie heute jenseits des Mavrovo-Nationalparks auf der albanischen Seite der Grenze vor sich sehen.

Wertvolle Verstärkung

Intensive Forstwirtschaft, illegaler Holzeinschlag, unkontrollierte Bautätigkeit und Wilderei greifen immer weiter um sich. Umso wichtiger ist es, mit Hochdruck auf die dauerhafte Sicherung der Naturschätze am Grünen Band Balkan hinzuarbeiten. Ein großer Teil davon birgt infolge der jahrzehntelangen Lage in einem streng bewachten Grenzgebiet noch heute große Rätsel. Um wirksame Schutzmaßnahmen zu entwickeln, muss hier erst einmal wesentliche Grundlagenarbeit geleistet werden.

Dazu gehört es auch, gemeinsam mit unserem Projektpartner KORA Wissenslücken über die Verbreitung und Lebensweise des Balkanluchses zu schließen. Etwa durch eine Überwachung der Luchse mit Kamera-Fallen in potentiellen Luchslebensräumen in Mazedonien und Albanien. Doch auch das Netz aus Fachkräften und Kooperationspartnern muss noch dichter gewebt werden. Nur so lassen sich die Spuren der Balkanluchse zuverlässig und flächendeckend verfolgen. Gleichzeitig bedeutet ein funktionierendes Netzwerk auch einen wirksamen Schutz der seltenen Tiere vor Wilderei, die neben Lebensraumverlust und mangelndem Nahrungsangebot eine der größten Bedrohungen für die Raubkatzen darstellt. Bereits seit 2005 arbeitet EuroNatur kontinuierlich daran, diese wertvollen Kontakte aufzubauen – mit Erfolg. Jetzt heißt es, sie weiter zu pflegen und auszubauen.



Bild: MES

Ein Foto mit Seltenheitswert: im Jahr 2008 schossen Kamera-Fallen im Mavrovo-Nationalpark erstmals Bilder von lebenden Balkanluchsen.

Erhalten und verbinden

Doch nicht nur die Netzwerke aus Menschen gilt es, zu verdichten. Um dem großen Raumbedarf der Balkanluchse gerecht zu werden, müssen vorhandene Lebensräume erhalten und über ökologische Korridore miteinander verbunden werden. Die Ausweisung des Nationalparks Shebenik- Jablanica in Albanien im Mai 2008 war bereits ein wichtiger Erfolg. Die grenzüberschreitende Fortsetzung des Schutzgebietes auf der mazedonischen Seite des Jablanica-Gebirges ist bereits in greifbare Nähe gerückt. Doch es gibt immer noch viel zu tun: In Mazedonien etwa sind die Nationalparke Mavrovo, Pelister und Galicica durch den artenreichen Gebirgszug Illinska-Plakenska miteinander verbunden. Der mazedonische EuroNatur-Partner MES hat die Flora und Fauna dieses Gebirgszuges intensiv untersucht und stieß dabei auf eine beeindruckende biologische Vielfalt. Das überzeugende Datenmaterial liefert EuroNatur und seinen Partnern nun die nötige Argumentationsgrundlage, um sich für die Ausweisung von Illinska-Plakenska als Schutzgebiet und den Erhalt des Gebietes als ökologischen Korridor für Wolf, Bär, Luchs und deren Beutetiere einsetzen zu können.



Bild: Gabriel Schwandner

Wild und wertvoll: Das Jablanica-Shebenik-Gebirge bietet Luchsen Raum zu überleben.

Schaffen Sie Perspektiven!

Mit den letzten Lebensräumen des Balkanluchses droht auch eine überwältigende Fülle seltener und faszinierender Tier- und Pflanzenarten unwiederbringlich verloren zu gehen. Das zarte Balkan-Veilchen, der majestätische Steinadler und die schillernde Prachtkiel-Eidechse sind nur einige davon. Helfen Sie uns mit Ihrer Spende, diese kostbaren Naturschätze zu bewahren.

- Für eine flächendeckende Überwachung des Balkanluchses und den Kampf gegen die Wilderei muss das Netzwerk aus im Spurenlesen geschulten Jägern, Förstern und anderen Fachkräften weiter ausgebaut werden. Ein Workshop für die Weiterbildung kostet 2.500 Euro.
- Mit Projekten zur ökologischen Regionalentwicklung im Jablanica-Shebenik-Gebirge arbeiten wir daran, die lokale Bevölkerung ins Boot zu holen und so den langfristigen Schutz des Gebietes als Lebensraum für den Balkanluchs und andere Arten zu gewährleisten. Im nächsten Jahr ist die Unterstützung von fünf konkreten Kleinprojekten mit jeweils 5.000 Euro geplant.
- Durch Aufklärungsarbeit in Albanien und Mazedonien setzen wir uns dafür ein, eine breite Öffentlichkeit für die Situation des Balkanluchses und den Schutzbedarf des Grünen Bandes Balkan zu sensibilisieren. Dafür benötigen wir 10.000 Euro.
- Gemeinsam mit unseren Partnern setzen wir uns für die Ausweisung von drei weiteren Großschutzgebieten ein. Pro Schutzgebiet benötigen wir mindestens 10.000 Euro.



Bild: Fritz Schmandl

Bewahren Sie Schätze!

In den einsamen Gebirgsregionen des Grünen Bandes Balkan entdecken Biologen immer wieder neue Kostbarkeiten. Hier verstecken sich Arten, von denen bislang niemand wusste oder deren Anwesenheit bis heute nur vermutet werden kann. Jetzt drohen diese Fundgruben mit all ihren Geheimnissen zu verschwinden. Helfen Sie uns mit Ihrer Spende, diese Entwicklung abzuwenden und der Natur in ihrer Vielfalt eine Perspektive zu geben!

Spendenkonto: 8182005

Bank für Sozialwirtschaft Köln (BLZ 370 205 00)

Kennwort: Luchs

Wenn Sie längerfristig helfen wollen, werden Sie Luchspate! Bei einem Richtsatz von 7,50 Euro pro Monat kostet Sie Ihr Jahresbeitrag nur 24 Cent pro Tag. Und doch tragen Sie damit dauerhaft zum Schutz der Luchse und ihrer Lebensräume bei. Luchspaten erhalten eine Urkunde und nach Ablauf des Jahres jeweils eine Spendenbescheinigung.

eurONATUR STIFTUNG

Konstanzer Str. 22
D-78315 Radolfzell
Telefon +49 - (0)7732/92 72-0
Telefax +49 - (0)7732/92 72-22
www.euronatur.org
info@euronatur.org

eurONATUR

Grünes Band Balkan - Rückgrat für den Luchs